

Das rechte Maß zwischen Arbeit und Leben

Regina Wagner von „Realiving“ – Redeauszug

Wie kann das rechte Maß zwischen Arbeit und Leben aussehen, dessen sich die Führung verpflichten sollte?

Einige Gedanken:

- Wachstum als grundlegender Wert dem wir verpflichtet sind, bedeutet ganzheitliches Wachstum, außen und innen im Rahmen des sozialen intellektuellen und emotionalen Lebens.

- Das Wertvollste an den Menschen im Unternehmen ist nicht ihre Funktion, sondern ihre Würde.

- Die Würde des Menschen, mit denen wir arbeiten und leben, beruht auf ihrer Einzigartigkeit.

- Passt der Begriff des „Arbeitnehmers“ noch? Die Mitarbeiter bringen der Firma ihre Arbeitskraft, große Teile ihrer kostbaren Lebenszeit – und wenn die Führung erstklassig ist, sind die Ergebnisse erstklassig!

- In die Unternehmen und Teams gehört das Bewusstsein, dass geistiges Eigentum verpflichtet. Wir müssen mit anderen teilen, was wir können und wissen!

- Den Generationen-Mix gilt es produktiv zu nutzen: pflegen Sie eine Kultur der wechselseitigen Bewunderung, um voneinander zu lernen.

- Heilen Sie die Spaltung im Denken der Mitarbeiter: Unternehmenserfolg ist Mitarbeitererfolg!

- Gehen Sie ins Risiko: Vertrauen Sie offensiv – und lassen Sie es Ihre Leute wissen.

- Lassen Sie jeden Mitarbeiter spüren: Deine Nächsten außerhalb der Firma gehören dazu. Feiere nicht allein, trauere nicht allein. Die Firma

möchte mithelfen, dass es deinem „Leben“ gut geht.

- Zum lebendigen Organismus Unternehmen gehören Kunden und Mitarbeiter nicht als Funktion oder Nummer, sondern als Menschen mit Herzblut, die in Beziehungsnetzwerken leben.



Regina Wagner von „Realiving“.

Foto: Romanowski-Smilie GmbH Berlin

Die Balance zwischen Arbeit und Leben wiederzugewinnen, ist nicht nur die Herausforderung sondern die Bedingung für das Gelingen des gesamtgesellschaftlichen Bewusstseinswandels bzw. einer friedlichen Revolution in unserer Arbeitswelt, die von wachsender Angst

(verkrampft unser Energiesystem), Unruhe, Einsamkeit und Unsicherheit bestimmt wird. Es sind genau diese aus dem eignen Inneren aufsteigenden Gefühle, die dafür sorgen, dass „die eine Hälfte von Deutschland bei der anderen Hälfte in Therapie ist“, wie es einmal spöttisch ausgedrückt wurde. (...)

Wir wissen und spüren, dass das Zeitalter, in dem wir von der Konkurrenz zur Kooperation gelangen müssen, längst angebrochen ist. Es geht um die Kooperation zwischen den Menschen in den Unternehmen, zwischen Kulturen sowie zwischen Mensch und Natur. (...) Es gilt Abschied zu nehmen von rein hierarchischen – autoritären Führungskonzepten. Die moderne Wissensgesellschaft schafft ganz neue Möglichkeiten einer Unternehmenskultur, weil in ihr die Menschen weniger anweisend dogmatisch geführt oder kontrolliert als inspiriert und wertgeschätzt werden wollen.